

Werk

Titel: Viehhaltung bei den Hirsebauern der Sahelzone des Sudan - Eine Überlebensstrateg...

Autor: Ibrahim, Fouad N.

Ort: Berlin

Jahr: 1988

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385984391_0119|log82

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

DIE ERDE	119	1988	S. 219–225	Regionaler Beitrag
----------	-----	------	------------	--------------------

● Sahelzone, Republik Sudan, Nomadismus, Entwicklungsländer

Fouad N. Ibrahim (Bayreuth)

Viehhaltung bei den Hirsebauern der Sahelzone des Sudan – eine Überlebensstrategie

Mit 3 Figuren und 4 Tabellen

Im Widerspruch zu weitverbreiteten Vorstellungen wird hier bewiesen, daß die Bauern der Sahelzone des Sudan stärker von der Viehhaltung als vom Ackerbau abhängig sind.

Die Bedeutung der Viehhaltung wächst in Dürrejahre in starkem Maße. Bei langanhaltender Dürre findet die Katastrophe erst statt, wenn auch die bäuerliche und nomadische Viehwirtschaft zusammenbricht.

Eine positive wirtschaftliche Entwicklung in der Sahelzone ist daher nur möglich, wenn die Regierungen aufhören, die Viehhaltung dort zu vernachlässigen.

Summary: Livestock raising among the millet farmers of the Sahelian zone of the Sudan – a survival strategy

Contrary to the widely held opinion that farming is the major source of living of the Sahelian farmers, this paper tries to prove the following four hypotheses:

- Not only among nomads, but also among the sedentary millet farmers of the Sahelian zone of the Sudan livestock raising plays a more important role in the economy and social behaviour of the people than does rainfed cultivation.
- Drought disasters in the Sahel take only place after the collapse of the livestock economy of both farmers and nomads.
- A major indicator of a forthcoming drought disaster in the Sahel is the drop of meat prices in relation to grain prices.
- Under the present socio-economic conditions in the Sahel, drought disasters can only be avoided if animal husbandry is supported.

Accordingly, the development strategy in the Sahel should shift its focus from crop cultivation to animal husbandry. This would mean, however, that fodder production and range management should be improved. Otherwise overstocking would enhance the desertification processes there.

Prof. Dr. F. N. Ibrahim, Geowissenschaften, Universität Bayreuth, Universitätsstraße 30, D-8580 Bayreuth.

Résumé: L'élevage chez les cultivateurs de millet de la zone sahélienne du Soudan: une stratégie de survie

En opposition à l'opinion largement répandue, on démontre ici que les exploitants agricoles de la zone sahélienne du Soudan sont beaucoup plus dépendants de l'élevage que de l'agriculture.

L'importance de l'élevage augmente pendant les années de sécheresse. Une période prolongée de sécheresse n'a de conséquences catastrophiques que si les formes d'élevage nomade et sédentaire s'effondrent.

Un développement économique positif dans la zone sahélienne n'est donc possible que si les gouvernements cessent de négliger l'élevage.

1. Einführung

Der Konflikt zwischen Nomaden und Bauern in der Sahelzone wird häufig übertrieben dargestellt. Dabei wird meist übersehen, daß ein großer Teil der seßhaften Sahelbauern nomadischen Ursprungs ist und daß sie von der Viehhaltung bis heute hochgradig abhängig sind. In diesem Beitrag soll die Rolle der Viehhaltung bei den seßhaften Kleinbauern der Sahelzone des Sudan untersucht werden. Zu diesem Zweck wird die Wirtschaftsstruktur der Haushalte der Landbevölkerung in ausgewählten Gebieten Darfurs, Kordofans und der Ostregion analysiert (Fig. 1).

Vor einer Beurteilung der Situation in der Sahelzone der Republik Sudan sollen die Rahmenbedingungen kurz skizziert werden:

- Der Anteil der »Nomaden« an der Sahelbevölkerung liegt bei etwa 15 %. Es handelt sich dabei zum größten Teil um Halbnomaden bzw. Halbseßhafte.
- Die zonale Anordnung der Bevölkerungsgruppen zeigt etwa folgende Grobdifferenzierung:
 - a) Im Nordsahel sind die hellhäutigeren Kamelnomaden beheimatet.

b) Der Südsahel und die Nordsudanzone sind stärker von den Ackerbauern besiedelt, die größtenteils zu den Sudanvölkern gehören.

c) In der Zentral- und Südsudanzone sind die Rindernomaden beheimatet, die eine stärkere Mischung zwischen den arabischen und sudanesischen Ethnien aufweisen.

- Ihre klimabedingten jahreszeitlichen Wanderungen in nordsüdlicher Richtung zwingen die Nomaden zur Überquerung der Hoheitsgebiete der anderen Ethnien.
- Zahlenmäßig sind die Nomaden nicht in der Sahelzone sondern in der Sudanzone stärker vertreten.
- Die sesshaften Bauern beteiligen sich an der Fernweidewirtschaft, indem sie den größeren Teil ihres Viehbestandes mit Hirten aus dem eigenen Klan auf längere Weidewanderungen in den Süden schicken.

2. Die Bedeutung von Viehhaltung und Ackerbau bei den Hirsebauern der Sahelzone des Sudan

Das am häufigsten angewandte Kriterium zur Differenzierung der ländlichen Sahelbevölkerung



Fig. 1. Die Lage der Sahelzone des Sudan in der Zone zwischen 100 mm und 600 mm Niederschlag
The Sahelian Zone of the Sudan

in Bauern und Nomaden ist der Grad der Bedeutung des Ackerbaues bzw. der Viehhaltung für die Wirtschaft der jeweiligen Bevölkerungsgruppe. Es wird stets angenommen, daß im gleichen Maße, wie die Nomaden von der Viehwirtschaft leben, sich die sesshaften Ackerbauern des Sahel hauptsächlich vom Ackerbau ernähren. Die Richtigkeit dieser weitverbreiteten Meinung soll hier in Frage gestellt und die Auffassung soweit nötig korrigiert werden.

Folgende Beispiele kennzeichnen den Stellenwert, den man in der Republik Sudan dem Ackerbau beimißt:

a) Der Ackerbau wird auch bei der sesshaften Sahelbevölkerung als eine sozial niedrigere Tätigkeit eingestuft als die Viehhaltung. In Darfur werden beispielsweise 80 % der Feldarbeit von Frauen verrichtet. Die Männer hingegen beteiligen sich wesentlich stärker an der Viehhaltung. Bei den Beja-Bauern des Gash-Deltas dürfen die Tiere nur von Männern gemolken werden. Bei den Masakin Nuba ist den Frauen der Zutritt zur zeriba (Gemeinschaftsviehkraal) verwehrt. Hier finden auch die Ringkämpfe statt, die mit den wichtigsten Stammesritualen verbunden sind.

b) Die sozioökonomische Bedeutung der Viehhaltung spiegelt sich deutlich im sozialen Verhalten der Sahelbauern wider. Nicht nur bei den Nomaden, sondern auch bei den sesshaften Hirsebauern ist die Herdengröße und nicht die Größe der Anbaufläche immer noch der Gradmesser des Reichtums, des Ansehens und der Macht der jeweiligen Gruppe.

c) Der oft zitierte Tausch von Vieh gegen Hirse zwischen Nomaden und Bauern ist nirgends zu beobachten. Ackerbauern haben selbst Vieh und verkaufen es an die Städter, genau wie es die Nomaden tun.

d) Bei fast allen sesshaften Bevölkerungsgruppen im Sahel werden Tiere zur Erfüllung der wichtigsten sozialen Funktionen benötigt. Alle rituellen Feierlichkeiten (Rites de Passage), wie Geburtsfeier, Beschneidung, Hochzeit, Zar (Ekstasetanz zur Teufelsaustreibung) und Beerdigung, erfordern das Vorhandensein von Tieren in beachtlicher Anzahl. *Stevenson* (1984, S. 131) gibt folgende Aufstellung über den jährlichen Bedarf eines durchschnittlichen Temein Nub: Haushalts (Tab. 1).

Wer keinen Bullen als Opfertier hat, leiht sich einen solchen und gibt nach ein oder zwei Jahren ein Tier zurück.

Tab. 1. Jährlicher Bedarf an Tieren zur Erfüllung wichtiger sozialer Funktionen in einem durchschnittlichen Temein Nuba Haushalt
Annual consumption of animals to realize important social functions in an average Temein Nuba household

Verwendungszweck	Anzahl/Art der Tiere
Todesfall in der Familie	1 Bulle, 9 Ziegen
Tod eines Freundes	1 Ziege
Krankheit	1 Bulle oder 1 Ziege
Nachbarschaftsfest im Rahmen der Feldbestellung (Nafir)	1 Ziege (evtl.)
Ernährung der eigenen Familie	2 Bullen und viele Ziegen

Bei den Nuba wird auch der Brautpreis hauptsächlich in Form von Tieren bezahlt. Bei einer Befragung von *Ruppert* und *Ibrahim* (1984) in 13 Dörfern in den Nuba-Bergen gaben 1983 die Bewohner von nur zwei Dörfern an, daß sie den Brautpreis mit Bargeld anstelle von Tieren bezahlen. Alle anderen verwenden Vieh und etwas Geld, wobei der Wert der Tiere ca. 90 % des Gesamtpreises ausmacht. Im Durchschnitt besteht der Brautpreis aus 3 Rindern, 30 Ziegen und 50 sudanesischen Pfund (1 Ziege = 30 sud. Pfund).

Weitverbreitet ist im Sudan auch die Bezahlung des Diya (Blutgeld) in Tieren. Bei der Schlichtung

von Stammesfehden bekommt der Stamm, welcher mehr Mitglieder in der Auseinandersetzung verloren hat, eine Anzahl von Tieren als Wiedergutmachung, die bis zu mehreren Tausend betragen kann.

e) Die Untersuchungen zur Wirtschaftsstruktur der Haushalte im Sahel zeigen deutlich, daß die Viehhaltung den ersten Platz einnimmt. Trotz der zunehmenden Seßhaftwerdung der Bevölkerung und der Vergrößerung der Ackerfläche hat die Viehhaltung an Bedeutung gewonnen. Ein wichtiger Grund für die Akzentverschiebung zugunsten der Viehwirtschaft ist die Abnahme der Niederschläge im Sahel in den letzten zwei Dekaden. Dies führte zu völligem Ausfall der Ernte in der Marginalzone. Die Viehhaltung erlitt zwar schwere Rückschläge, war jedoch noch möglich. Die Zahl der Tiere nahm sogar zu. Außerdem gelang es vielen Sahelbauern, ihre Herden zu retten, indem sie sie teilweise mit bezahlten Hirten nach Süden auf die Wanderschaft schickten. Die Berti aus Burush, Nordostdarfur, berichteten dem Autor 1984, daß sie ihre Herden zum Gebiet von El Laiet, 180 km südwestlich ihres Dorfes, getrieben hatten. Dort blieben diese mehr als anderthalb Jahre, bis sich die Weidebedingungen in Burush verbessert hatten.

Der Stellenwert der Viehhaltung bei den Kleinbauern Norddarfurs soll hier an den Ergebnissen dreier unabhängig voneinander durchgeführter Untersuchungen dargestellt werden. In *Tabelle 2*

Tab. 2. Vergleich des Einkommens der Hirsebauern in Norddarfur aus Viehhaltung und Hirseanbau¹
Comparison of the income of millet farmers from livestock raising and millet cultivation in North Darfur¹

Gebiet	Herdengröße in Großvieheinheiten	Hirseproduktion in kg	Einkommen aus Tierverkauf in £S	Wert der Hirseproduktion in £S
Norddarfur (<i>Ibrahim</i> 1975–1976)	20	1068	600	120
Um Kaddada (<i>El Mangouri</i> 1980–1983)	18	700	675	233
Berti-Bergland (<i>Holy</i> 1979)	10	320	369	57

Quellen: 1. Eigene Erhebungen (N = 250)
2. *El Mangouri* 1985 (N = 250)
3. *Holy* 1987 (N = 29)

¹ Die Milchleistung wurde nicht berechnet; dafür wurden auch die sekundären Anbauprodukte, die im Nordsahel eine relativ geringe Rolle spielen, nicht berücksichtigt.

Milk production as well as secondary cultivation products being relatively unimportant in the North Sahel were not considered

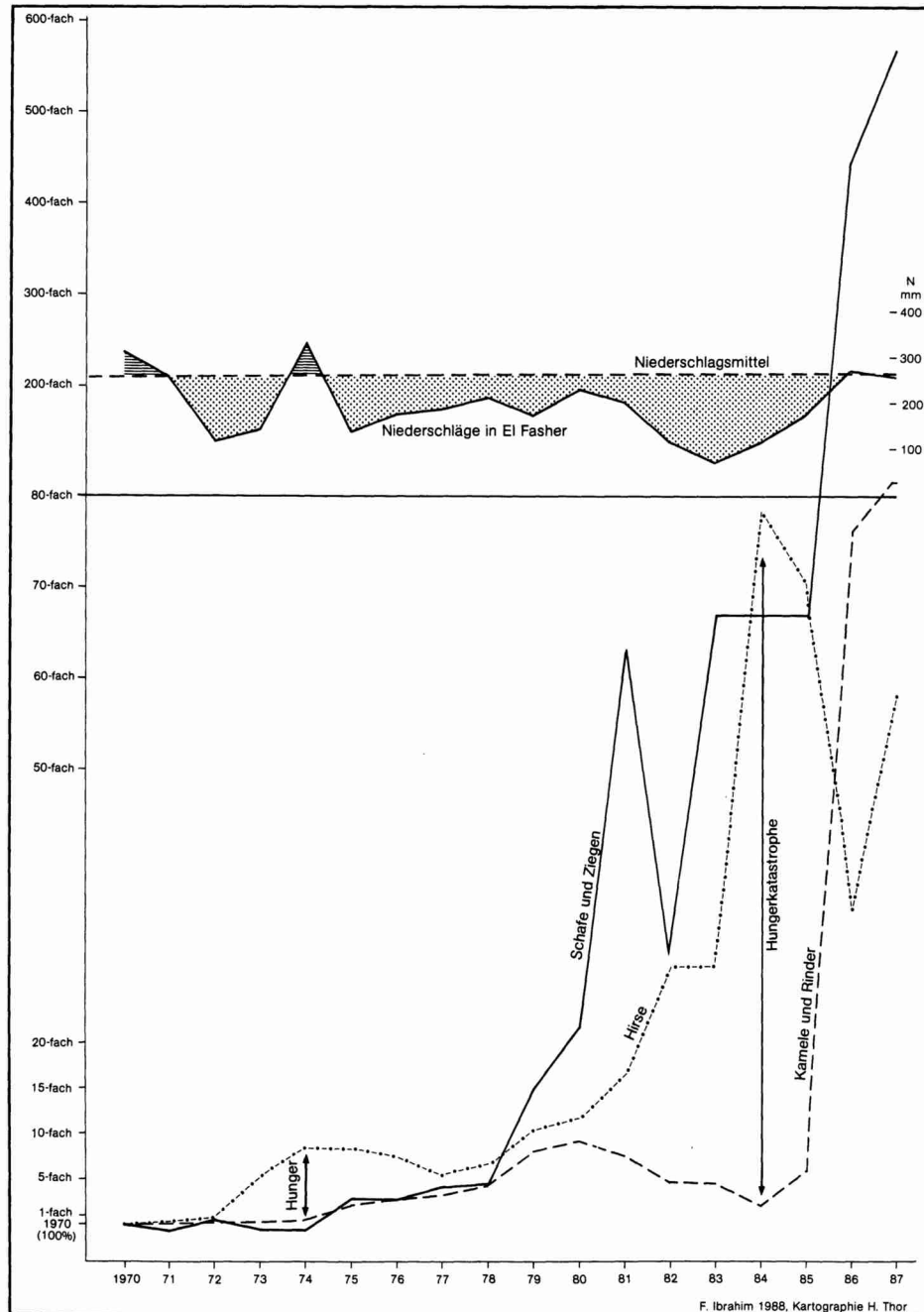


Fig. 2. Der Zusammenhang zwischen den Dürrekatastrophen, der Niederschlagsvariabilität und der Schwankung der Preise von Hirse und Vieh in Kebkabiya (Norddarfur) von 1970–1987 (Basispreis: 1970)
The relationship between drought disasters, rainfall variability and the fluctuations of the prices of millet and livestock in Kebkabiya (Northern Darfur), 1970–1987 (Price Basis: 1970)

Tab. 3. Zusammenbruch der Viehwirtschaft in der Sahelzone des Sudan 1982–1984
Breakdown of the cattle trade in the Sahelian zone of the Sudan, 1982–1984

Viehbestand einer durchschnittlichen Bauernfamilie 1982		Gestorben 1982–84	Verkauft/ Geschlachtet 1983–84	Bestand 1984
Kamele	2,1	1,4	0,5	0,2
Rinder	2,4	0,6	1	0,8
Schafe/Ziegen	31,3	17,4	10	3,9

Quelle: Erhebungen Ruppert/Ibrahim 1983–1984

wird die durchschnittliche Herdengröße in Großvieheinheiten angegeben (1 Kamel = 1; 1 Rind = 0,72; 1 Schaf = 0,1; 1 Ziege = 0,06). Die jährliche Verkaufsrate (oftake) wird mit 15 % und der Preis für 1 Großvieheinheit mit 200 sud. Pfund berechnet.

Die Hirseerträge pro Haushalt variieren sehr stark. Sie betragen zwischen 320 kg und 1068 kg. Ausschlaggebend hierfür sind die lokale und zeitliche Variabilität der Niederschläge in Norddarfur. Es zeigt sich deutlich, daß der Erlös aus dem Viehverkauf nahezu das Siebenfache des Wertes der Hirseproduktion betrug. Da die drei Gebiete im langjährigen Mittel knapp 300 mm Jahresniederschlag erhalten, spielen andere Feldprodukte, wie Sesam und Erdnüsse, kaum eine Rolle. Man kann jedoch den Wert der zusätzlich zur Hirse angebauten Produkte mit dem Wert der Milchleistung der Tiere gleichsetzen. Es ist ferner zu bemerken, daß die Sahelbewohner einen Teil ihres Einkommens, ca. 20 %, aus anderen Quellen beziehen, wie z. B. Lohnarbeit, Holz- und Futtermittelverkauf, Handwerk und Überweisungen von Emigranten.

3. Der Zusammenbruch der bäuerlichen und nomadischen Viehwirtschaft als Hauptursache der Sahelkatastrophen

Nachdem wir den Nachweis erbracht haben, daß die Viehhaltung das Rückgrat der Wirtschaft der Sahelbevölkerung bildet, ergibt sich als logische Konsequenz die Erkenntnis, daß der Zusammenbruch der Viehwirtschaft zu katastrophalen Auswirkungen führen muß. An einem typischen Beispiel soll hier der kurze Weg von der Subsistenz zum Verhungern illustriert werden:

Die dargestellte Familie ist mit sechs Personen und einem Besitz von zwanzig Ziegen und einem Esel repräsentativ für viele bäuerliche Familien im Sahel. Mann und Frau bestellen gemeinsam 5 ha Ackerfläche mit Hirse. Nur in jedem fünften Jahr können sie mit ihrer Ernte den Jahresbedarf der Familie von 1200 kg Hirse decken. Normalerweise müssen sie ca. 50 % dieser Menge zukaufen. Dies setzt voraus, daß sie das nötige Geld erwirtschaften können. Zusätzliches Einkommen erzielt die Familie durch den Verkauf von fünf Ziegen jährlich (= 250 kg Hirse), Lohnarbeit (= 200 kg Hirse), Sammeln von Brennholz und

Tab. 4. Vergleich der Wirtschaftsstruktur der Sahelbauern vor und während der Dürrekatastrophe 1983–1984
Comparison of the economic structure of the Sahelian farmers before and during the drought disaster (1983–1984)

Einkommensquelle	1976–1977 (relativ trocken)		1983–1984 (extrem trocken)	
	Gegenwert in kg Hirse	in %	Gegenwert in kg Hirse	in %
Tiere	1643	59	392	58
Hirse	508	} 21	110	} 23
Cash Crops	83		46	
Andere Quellen	548		126	
Gesamt	2782	100	674	100
Einkommen/ Hirsebedarf	220 %		54 %	

Quelle: Erhebungen Ibrahim 1976–1977 und Ruppert/Ibrahim 1983–1984.

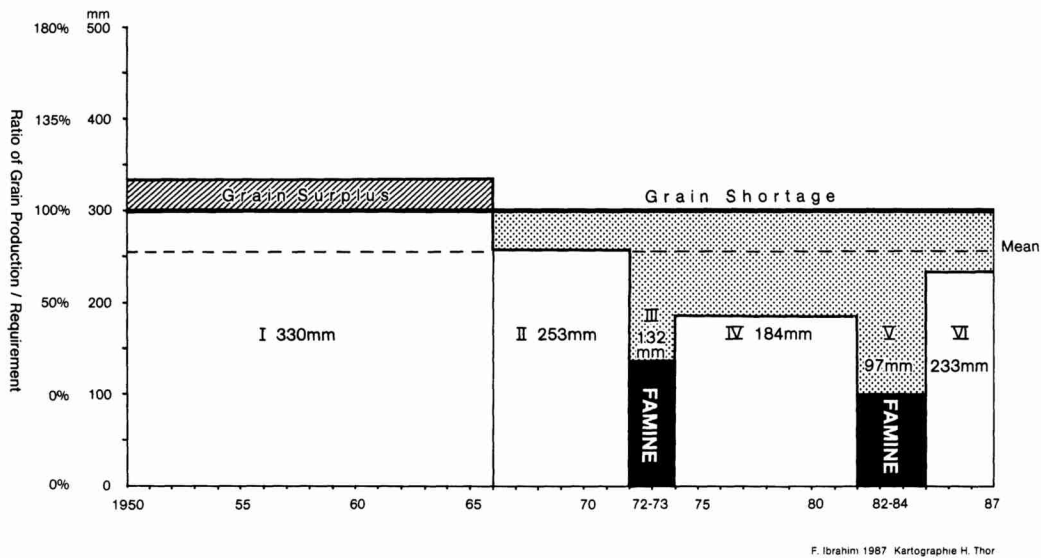


Fig. 3. Phasen der Niederschlagsvariabilität und der Hirseproduktion in El Fasher (1950–1987: 254 mm) mit abwechselnden Perioden des Überflusses, des Mangels und der Hungerkatastrophen
Phases of rainfall variability and millet production in El Fasher (1950–1987: 254 mm) with alternating periods of surplus, shortage and famine Quelle: Ibrahim, F.: GeoJournal, Vol. 17, Nr. 1, S. 135

Grünfutter (= 100 kg Hirse) sowie Flechtereier (= 50 kg Hirse).

Dieses labile Wirtschaftssystem wurde aus dem Gleichgewicht gebracht, als die Niederschläge in den letzten 20 Jahren (1968–1987) auf zwei Drittel des langjährigen Mittels sanken. Der absolute Tiefpunkt bisher wurde erreicht, als in den drei aufeinanderfolgenden Jahren von 1982–1984 die Niederschläge auf nur ein Drittel des langjährigen Mittels sanken. Die Hirseernte fiel völlig aus (Fig. 2). Lohnarbeit in der Landwirtschaft war aus dem gleichen Grunde nicht möglich. Die Familie sah sich gezwungen, ihren gesamten Viehbestand zu verkaufen, um sich mit Hirse versorgen zu können (Tab. 3). Durch die Eskalation der Hirsepreise von 30 £S pro Sack 1981 auf 220 £S 1984 und die gleichzeitige Stagnation der Viehpreise infolge des Überangebots verschlechterten sich die »Terms of Trade« für die bäuerlichen und nomadischen Viehhalter. Die Hirsemenge, die sie früher durch den Verkauf eines einzigen Tieres erhalten konnten, entsprach jetzt dem Wert von sieben Tieren (Tab. 4). Als schließlich der einzige Esel, den sie besaß, wegen Futtermangel starb, war der Familie mit ihren kleinen Kindern der Fluchtweg in die Stadt oder in den feuchten Süden abgeschnitten. Die Katastrophe war unausweichlich.

4. Das Verhältnis Fleischpreis/Hirsepreis – ein zuverlässiger Indikator für die Katastrophe im Sahel

Solange die Hauptnahrung der Sahelbewohner aus Hirse besteht und solange sie für die Deckung ihres Hirsedefizits auf Tierverkauf angewiesen sind, entscheidet die Preisrelation zwischen Hirse und Fleisch über die Überlebenschance der Sahelbevölkerung in Dürrezeiten bzw. darüber, wie lange sie in der Lage sind, Dürren zu überbrücken. Rein empirisch liegt die kritische Grenze für die Fleischproduzenten bei einem Preisverhältnis von 1 kg Fleisch zu 10 kg Hirse. Liegt der Fleischpreis niedriger, so sind die Kleinbauern und die ärmeren Nomaden gezwungen, ihren Viehbestand stark zu dezimieren, um Getreide kaufen zu können. Die Frage wird oft gestellt, warum die Sahelbevölkerung ihre Nahrungsgewohnheiten in Krisenzeiten nicht von Hirse auf Fleisch und Milch umstellt. Dazu sagten die von uns befragten Sahelbewohner aus, daß die Tiere in Dürrezeiten kaum Milch geben und daß besonders bei hungernden Kindern der Magen so sehr geschwächt sei, daß sie kein Fleisch vertragen können. Folglich ist die Hirse unentbehrlich, während man auf den Verzehr von Fleisch für längere Zeit verzichten kann.

5. Zusammenfassung

In diesem Beitrag wurde der Versuch unternommen, vier Thesen zu erhärten, die für die weitere Entwicklung in der Sahelzone von großer Bedeutung sind:

- a) Nicht nur bei den Nomaden, sondern auch bei den sesshaften Hirsebauern der Sahelzone des Sudan spielt die Viehhaltung eine wichtigere Rolle als der Regenfeldbau.
- b) Dürrekatastrophen im Sahel finden erst nach dem Zusammenbruch der bäuerlichen und nomadischen Viehwirtschaft statt.
- c) Ein sicherer Indikator einer sich anbahnenden Dürrekatastrophe im Sahel ist der Verfall des Fleischpreises im Verhältnis zum Getreidepreis. Im Sudan ist die kritische Grenze überschritten, wenn der Preis für 1 kg Fleisch dem Preis von 10 kg Hirse entspricht.
- d) Die Verhinderung von Dürrekatastrophen im Sahel ist unter den heutigen sozioökonomischen Bedingungen nur möglich, wenn die Viehwirtschaft unterstützt wird.

Als Konsequenz ergibt sich bei den Entwicklungsstrategien für den Sahel die Forderung

nach einer Akzentverschiebung vom Ackerbau zur Viehhaltung. Eine starke Propagierung der Viehhaltung ohne gleichzeitige Verbesserung der Futtersituation und des Weidemanagements wird jedoch zu einer Verstärkung der Desertifikation führen.

6. Literatur

- El Mangouri, H. A.* 1985: Environmental monitoring: Um Kaddada District (Northern Darfur Province), IES, University of Khartoum.
- Ibrahim, F.* 1984: Ecological imbalance in the Republic of the Sudan – with reference to desertification in Darfur. – Bayreuther Geowissenschaftliche Arbeiten **6**.
- Ibrahim, F.* 1988: Causes of the famine among the rural population of the Sahelian zone of the Sudan. – *Geojournal* **17**, 1: 133–141.
- Ruppert, H. und Ibrahim, F.* 1984: Wandel der sozioökonomischen Struktur intensiver Wanderungsprozesse in die Konurbation Khartoum. – *Paideuma* **30**: 23–32.
- Salih, M. A. Mohamed* 1987: Agrarian Change in the Central Rainlands: Sudan. – Uppsala, 36–65.
- Stevenson, R. C.* 1984: The Nuba people of Kordofan Province. Graduate College Publications 7, University of Khartoum.